

Grün, Anastasius: Der Sturm braust über Helgoland (1842)

1 Der Sturm braust über Helgoland,
2 Und kann er nicht splittern Eich' und Palme,
3 So rüttelt und knickt er verdorrte Halme
4 Und ächzt im Schlot und wühlt im Sand
5 Und schleudert hinan, die rothe Wand
6 Mit mauerbrechenden Widdern zu fällen,
7 Wuthschäumende, weißbevließte Wellen.

8 Der laute Sturm ist ein schlimmer Gast,
9 Ein schlimmrer doch sein stummer Begleiter,
10 Der Hunger. Er zieht euch so bald nicht weiter,
11 Wenn ihm dieß Eiland zur Wohnstatt paßt.
12 Er hat die Schlüssel der Hausfrau erfaßt,
13 Er löscht des Herdes Gluth, die ihm peinlich,
14 Und scheuert die Schüsseln graunhaft reinlich.

15 Der Loots' am Fall'm blickt aus ins Meer,
16 Ins Meer, das er sonst mit Wohlgefallen
17 Sah als sein Kornfeld wogen und wallen;
18 Die Ernte versagt's jetzt. – Sorgenschwer
19 Späht er nach Verdienst, nach Brod umher;
20 Zwar ruft in manch Schiff in Noth und Bedrängniß,
21 Ans Land doch bannt ihn des Sturms Verhängniß.

22 Dort steht sein Weib, sonst unverzagt;
23 Jetzt denkt's an die leere Vorrathkammer,
24 Ein gräßlich Bild, wie der »lange Jammer!«
25 Ihr Kind hat die letzte Kartoffel genagt;
26 Kein Schiff aus Elb' und Weser sich wagt
27 Zur Insel herein, zu stillen den Mangel,
28 Kein Boot kann hinaus mit Netz und Angel.

29 Das Eiland umgürtet der tosende Wall,

30 Schon Wochen währt's und noch kein Ende!
31 Wie Sterbende drücken sich Männer die Hände,
32 Die Kinder vergaßen Spiel und Ball;
33 Kein Rauch entsteigt den Kaminen all,
34 An Salz nur fehlt's nicht; Salzschäume stürzen
35 Wie Hohn, wo keine Speise zu würzen.

36 Fort braust der Sturm. – Sieh, dort im Orkan
37 Rollt näher ein schwarzes Ungeheuer,
38 Ein Riese von Wrack, ohne Mast und Steuer;
39 Zum Eiland treibt's, an Bord ist kein Mann.
40 Jetzt bäumt sich's zum letzten Sprung hinan
41 Gleich einem zu Tod getroffenen Rosse,
42 Dann fällt's! – Rings schäumen die Wogenkolosse.

43 Ein Krach! Geborsten stößt's auf den Strand,
44 Rothdunkles Blut entströmt der Wunde,
45 Doch lieblicher Weinduft quillt im Runde.
46 Ein Ruck! Da rollen in rothen Sand
47 Bordüber die Tonnen aus Cypern entsandt,
48 Da kollern bis vor des Lootsen Schwelle
49 Granaten und goldne Orangenbälle.

50 Da rieselt das blonde Reiskorn sacht,
51 Da taucht viel Edelfrucht aus dem Raume
52 Von Dattelpalm' und vom Feigenbaume.
53 Messina lud und versandte die Fracht,
54 Die Rettung der Frieseninsel gebracht;
55 Dem Nord füllt Süd die Vorrathkammer,
56 Sein Theil auch fällt dem »langen Jammer«.

57 Nun übe dein Strandrecht, Helgoland,
58 Befrachte die Körbe und fülle die Flaschen!
59 Die Alten zechen, die Jungen naschen
60 Und spielen Granatenball am Strand.

61 Ein Zauber verwandelt das Inselland,
62 Daß wie ein Orangenhain in Düften
63 Es schwimmt, umhaucht von italischen Lüften.

64 Am Fall'm lehnt, nicht mehr sorgenschwer,
65 Doch wortkarg stets und unbeweglich
66 Der Lootse heut' noch, wie alltäglich,
67 Berechnet stumm Gewinn und Beschwer,
68 Und blickt hinaus ins weite Meer
69 Und sieht mit stillem Wohlgefallen
70 Sein reiches Kornfeld wogen und wallen.

(Textopus: Der Sturm braust über Helgoland. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40761>)